



Protest vor dem Rathaus: Die Schüler Lisa Eusterfelhaus (15), Niklas Kloß (16) und Lena Engelbrecht (16) protestieren mit selbstgemalten Plakaten gegen die angehobenen Freibad-Preise. FOTO: SUSANNE BARTH

Schwimmer drohen mit Abwanderung

Rat hält an Bäder-Tarifen fest / Neue Regel für die Welle

■ **Gütersloh** (tcg/sba). Der Protest verpuffte nicht ganz. Die Erhöhung der Freibadpreise bleibt bestehen. Einigen konnte sich der Rat nur darauf, dass zukünftig auch das Welle-Freibad separat genutzt werden kann. Einstimmig (drei Enthaltungen) folgten die Kommunalpolitiker diesem Vorschlag des Grünen-Fraktionssprechers Marco Mantovani. Das wird Elisabeth Brinkmann freuen. Sie wohnt in der Nähe der Welle. Hat zwei Jungs, im Alter von 10 und 16 Jahren. Jährlich hat die Familie sich für die Welle die Familienkarte gekauft. „Das fällt für uns jetzt weg, da die Familienkarte ja nur fürs Nordbad gilt“, sagte sie vor der Sitzung. „Wenn das Bad ganz geschlossen wäre, hätten wir uns damit ja abfinden können, aber so.“ Um ihrem Ärger Luft zu machen, pinnte sie ihre Meinung an die Protestwand des Schülers Marvin Heimann, der den Bäderprotest vor der Ratssitzung über Facebook und Studivz organisiert hat.

CDU-Fraktionschef Heiner Kollmeyer nannte das Tarifsystem ein „vertretbares und ausgewogenes Paket“, das Teil der Ende März vom Rat einstimmig beschlossenen strategischen Ziele für die Stadtwerke sei. Es könne nicht angehen, dass man das nach zwei Monaten wieder revidiere. Eine „Rosinenpicke-

rei“ ist die Kritik an den Bädertarifen für die Erste Beigeordnete Christine Lang. Hinter dem Argument, die neuen Tarife seien familienunfreundlich, versteckten sich gut situierte Morgenschwimmer. „Es ist richtig, dass die Stadtwerke das überdacht haben.“ Dafür handelte sie sich von Nobby Morkes (BfGT) den Vorwurf ein, dass es im Rat nicht um „Beschlüsse nach ihrem Geschmack“ gehe, sondern um den Bürgerwillen. Lang und Bürgermeisterin Maria Unger warf Morkes vor, sie hätten sich meilenweit von der Basis entfernt. Karl Koch von den Linken machte den Rat darauf aufmerksam, dass die Tarifstruktur Gäste vergraule, was der Protest belege. „Weniger Gäste bedeuten auch weniger Einnahmen.“ Das bestätigt die Schülerin Lena Engelbrecht. „Meine Konsequenz ist, dass ich viel weniger ins Freibad gehen werde.“ Matthias Ditter und Mathias Droop haben ihre Konsequenz schon gezogen: „Wir schwimmen dann nur noch in Verl.“ Dort kostet eine Familienkarte 50 statt wie in Gütersloh 160 Euro.

Diese Wettbewerbssituation stimmte auch den Rat nachdenklich, doch die 150.000 Euro, die man am jährlichen Bäderzuschuss von 3,9 Millionen Euro einsparen will, standen nicht zur Debatte.